

René Wildhaber gewinnt in Flims

Mountainbike. – 340 Mountainbiker machten am Red Bull Trailfox ein Wochenende lang das Flimser Unterholz unsicher. Nach vier höchst unterschiedlichen Etappen heisst die Siegerin Antje Kramer und der Sieger René Wildhaber (Flumserberg). Unter die Fühse mischte sich auch Olympia-Bronzemedailien-Gewinner Nino Schurter. (pd)

Topresultate für die Schützen

Drei Angehörige der Sport-schützen Sargans brillierten am Wochenende mit Siegen und Topresultaten.

Schiessen. – In Höchst besiegte Junior Sandro Greuter sämtliche Gegner aus dem Voralberg und aus der Ostschweiz im Kleinkaliber-Dreistellungswettkampf. Zu dieser Leistung von 560 Punkten, 191 liegend, 177 stehend und 192 kniend (!) fügte der Schüler, der in Sargans die Sekundarschule besucht, im Liegendmatch 581 Punkte (41 Zehner und 19 Neuner) hinzu. Mit diesem Resultat erreichte er einen 2. Rang.

In Frauenfeld traten Marina Schnider und René Keller über 300 Meter an. Im Vierkantonematch AI, AR, TG und SG, der als Gruppenwettkampf ausgetragen wurde, vertraten sie mit Sybille Strässle (-Eberle) und Roger Lenherr die St. Galler Farben. Sie gewannen die Königsdisziplin der Gewehrschützen, den Dreistellungswettkampf überlegen. Dazu trugen Marina Schnider mit 568 und René Keller mit 557 Punkten wesentlich zum Gruppensieg bei. (mm)

Sarganserländer Läufer im Einsatz

Gleich an zwei Fronten war die Jugend aus dem Sarganserland im Einsatz. In Andelfingen wurde der 28. Wylandlauf ausgetragen und auch der 1. Appenzelerlauf in Appenzell lockte den Nachwuchs an den Start.

Leichtathletik. – Der Wylandlauf in Andelfingen wurde von Lukas Stähli (Rapperswil) und Annina Berri (Näfels/Flims) gewonnen. Roger Buner (Walenstadt) absolvierte die 14,85 Kilometer in 55:12, was ihm bei 539 Teilnehmern den 34. Overallrang (Kat. B/13.) einbrachte. Bei den Damen kam Monika Pfister (Wangs) mit 1:09:10 auf den 34. Rang (Kat. F/12.). Einen Achtungserfolg konnte bei den Piccola die junge Selina Krahl (Murg) verbuchen, konnte sie doch mit dem 3. Rang einen Podestrang erkämpfen.

Premiere im Appenzellerland

Auch der Appenzellerlauf, der erstmals ausgetragen wurde, stand eher im Zeichen der Jugend. Mengesha Feyisa aus Herisau und Lea Vetsch aus Lichtensteig liessen sich als Sieger feiern.

Auch hier war der Sarganserländer Nachwuchs mit grossem Erfolg und vollem Elan im Einsatz. Sereina Scherzinger (Mels) siegte mit 7 Sekunden Vorsprung auf die Konkurrenz (Mädchen 2). Gion Andri Brazerol (Tschlerlach) fehlten mit dem 4. Rang 4 Sekunden (Buebe) und Fabian Scherzinger (Mels) fünf Sekunden für einen Podestplatz (Knaben 1).

Für die Allerjüngsten war bereits das Fertiglaufen mit Rangierung ein Erfolgserlebnis. Darum sind Zeiten und Ränge von Danilo Brazerol (Tschlerlach), Charleen Tschirky und Alexandra Eberle (beide Bad Ragaz) sowie Diana Tschirky und Elena Lisowsky (beide Bad Ragaz) bedeutungslos, denn Teilnahme kommt vor dem Rang. (gg)

2248 am ersten Wochenende

Das bis zum 5. Juli dauernde St. Galler Kantonale Schützenfest in der Region Toggenburg befindet sich auf Rekordkurs. Bereits 6694 Schützen und Schützinnen haben sich angemeldet.

Von Urs Huwylter

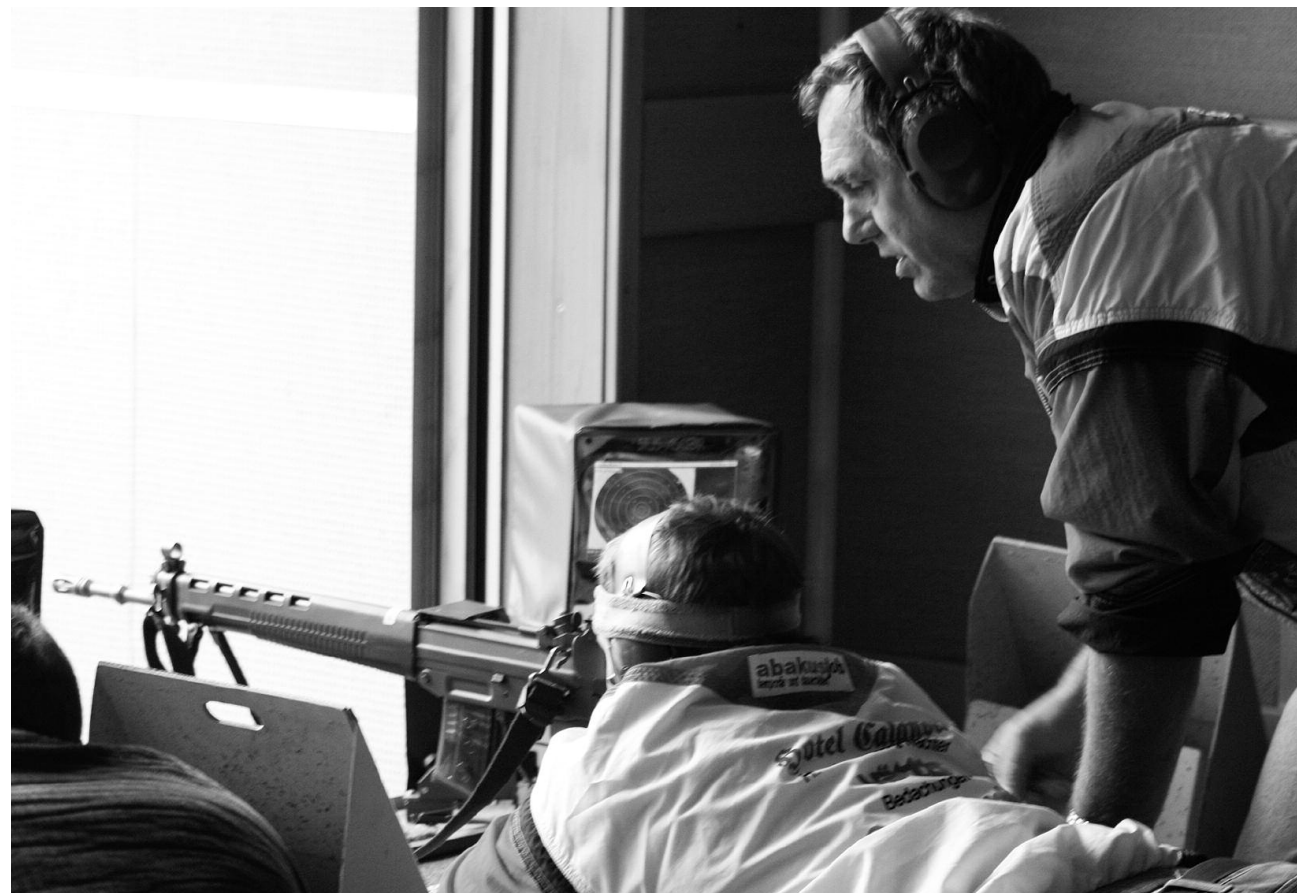
Schiessen. – 6000 Teilnehmer erhofften sich die Toggenburger Organisatoren für ihr Fest mit dem 1,3 Mio.-Budget. Nach den ersten vier von insgesamt zehn Schiesstagen sind 6694 Schützinnen und Schützen angemeldet. 2248 davon haben ihren Wettkampf bisher absolviert. Mit 1209 Aktiven (1096 Gewehr/113 Pistole) war der Samstag der bisher am besten besuchte Tag.



«Entscheidend ist die Zufriedenheit der Sportler. Die Rückmeldungen zeigen, dass sich die Leute aus der ganzen Schweiz an unserem Kantonalen wohl fühlen», kann OK-Präsident Reinhard Kobelt (Ennetbühl) eine positive erste Zwischenbilanz ziehen.

Vätner Schützen dabei

Die neun Schützen aus Vättis – am kommenden Wochenende nimmt noch eine sechsköpfige Veteranen-Gruppe am Kantonalen teil – hatten in Brunnadern nur ein Detail «auszusetzen»: Auf der Weinkarte fehlte der Kalterer, den einzelne von ihnen jeweils vor dem Wettkampf in kleinen Mengen gezielt als Zielwasser einsetzen. Mit Blauburgunder schossen sie nicht schlechter... Brunnadern wählten die Sarganserländer nicht zuletzt deshalb aus, weil sie nicht durch Lärmschutz-Tunnels schiessen woll-



Bereits beim Startschuss dabei: Am ersten Wochenende hat auch eine erste Gruppe aus Vättis am St. Galler Kantonalen teilgenommen. Bild Urs Huwylter

ten und ihnen die Schiessrichtung wichtig war. Auch die Schützen aus Vättis verteilten den Organisatoren ein kollektives Lob.

Das Niveau steigt

Die Ranglisten haben erste Konturen erhalten. Es zeigt sich, dass in den einzelnen Stichen (unterschiedliches Wettkampfprogramm) Spitzenresultate erzielt werden müssen, um im Klassement vorne dabei zu sein. In acht verschiedenen Konkurrenzen liegen Schützen mit dem Punktemaximum auf Rang eins. In drei weiteren Disziplinen reichen zwei Verlustpunkte nur noch zu Platz zwei. «Das sportliche Schiessen wird immer mehr quer durch alle Sektionen hindurch betrieben. Dadurch steigt das Ni-

veau», zeigt sich Roland Graf (Dietenschwil) als Chef Schiesskomitee von der Entwicklung nicht überrascht.

Olympisches Wochenende

Den Trend hin zur Akzeptanz in der Sportszene verstärkte die initiativen Toggenburger mit der Durchführung eines für ein Kantonaales atypischen Olympischen Wochenendes. Der aus Schiessen/Laufen und Schiessen/Radfahren bestehende Biathlon wurde mit Lasergewehren (lautlos ohne Munition) durchgeführt.

«Eine faszinierende Kombination mit Perspektiven für den modernen Schiesssport», stellten Schwingerkönig Nöldi Forrer als treffsicherster Schütze (u.a. Sieger Feldschiessen Obertoggenburg) und OL-Weltmeis-

ter Daniel Hubmann als schnellster Läufer fest.

Zielen mit den Ohren

Erstmals traf in Wattwil die sehbehinderte Vize-Weltmeisterin Maja Hoffmann auf die sehende Konkurrenz. Die mit den «Ohren zielende» Zürcherin – Zielen dank akustischer Signale via Kopfhörer – gewann den Wettkampf in der Position «stehend frei» vor einem faszinierten Publikum, obwohl die Konkurrenten das Gewehr auflegen konnten. «Die Atmosphäre war speziell und die Anspannung höher als bei Wettkämpfen unter Behinderten», so Maja Hoffmann nach dem Final. Trainer Heinz Reichle sprach von «gutem Integrationscharakter».

Ariane Friedrich weckt WM-Vorfreude

Zwei Monate vor den WM in Berlin ist die Hoffnung der deutschen Leichtathletik hellblond. Hochspringerin Ariane Friedrich hat vor Wochenfrist beim Golden-League-Meeting von Berlin ein deutliches Ausrufezeichen gesetzt.

Von Peter A. Frei

Leichtathletik. – Nach dem grössten Allzeit-Debakel der deutschen Leichtathleten bei Olympia 2008 in Peking, wo es eine einzige Medaille durch die südbadische Speerwerferin Christina Obergföll in Form von Bronze gegeben hatte, hat Hochspringerin Ariane Friedrich rechtzeitig das Interesse an den WM im eigenen Land im August lanciert.

Vor Wochenfrist in Berlin besiegte sie in einem eiskalten Poker die kroatische Favoritin Blanka Vlasic zum dritten Mal an einem wichtigen Anlass. Beim Golden-League-Finale 2008 in Brüssel hatte Friedrich Vlasic eine halbe Million Dollar aus dem Golden-League-Jackpot vermässelt. Bei je 2,00 m übersprungener Höhe benötigte Friedrich damals weniger Versuche als Vlasic – das war ihr erster Erfolg über die gleichaltrige Weltmeisterin aus Kroatien, die 2007/08 nicht weniger als 33 Wettkämpfe in Serie gewonnen hatte.

14 cm kleiner als Vlasic

Friedrich ist nur 1,79 m gross und damit 14 cm kleiner als Vlasic, aber sie scheint über die besseren Nerven zu

verfügen. An den Hallen-EM 2009 in Turin schockte sie Vlasic beim Einspringen mit locker gemesserten 1,90 und 1,95 derart, dass die Kroatianin im Wettkampf auf 1,92 hängen blieb und Fünfte wurde. Friedrich gewann ihren ersten internationalen Titel mit 2,01. Die Olympischen Spiele 2008 in Peking hingegen waren für beide – allerdings auf unterschiedlichem Niveau – unglücklich verlaufen.

Die Favoritin Vlasic zeigte Nerven und gewann mit 2,05, der gleichen Höhe wie Olympiasiegerin Tia Hellebaut (Belgien), «nur» die Silbermedaille. Die damals dunkelhaarige Friedrich erlitt unmittelbar vor dem Wettkampf eine Blockade in einem Wirbel. Der Schmerz strahlte auf die Gesässmuskeln aus. Mit diesem Handicap war bei 1,96 und einen unspunktakulären siebten Rang Endstation.

Ein gefundenes Fressen

«Der Po-Muskel hat zugemacht. Er war hart wie Stein», erklärte Friedrich damals – und lieferte damit deutschen Boulevard-Medien den Aufhänger zu einer gnadenlosen Abrechnung mit der schwachen Leichtathletik-Truppe. Der «harte Po-Muskel» war ein gefundenes Fressen, auch für viele enttäuschte Fans. «Ich habe Mails erhalten, die sehr unfair waren», erzählte Friedrich. Inzwischen ist ihr Image um Welten besser. Ihr Poker in Berlin war erneut ein Schock für Vlasic. Bis zu ihrem deutschen Rekord von 2,06 (womit sie die 18 Jahre alte Marke von Heike Henkel knackte) benötigte Friedrich gerade einmal drei Sprünge: 1,93, 2,00 und 2,06 überquerte sie je-

weils im ersten Versuch, 2,03 liess sie sogar aus. Dagegen lieferte Vlasic ein volles Programm mit 1,89, 1,93, 1,97, 2,00, 2,03 (jeweils ein Versuch) und einem gescheiterten Sprung auf 2,06. «Schon beim Einspringen haben mein Trainer und ich ein fieses Spiel gespielt. Und auch im Wettkampf haben wir dreist gepokert», gestand Friedrich. Vlasic machte gute Miene zum bösen Spiel. «Die Konkurrenz ist eine gute Sache für uns beide, so können wir uns antreiben», sagte die Kroatianin. Auf der Weltrekordhöhe von 2,09 scheiterte Vlasic klar, Friedrich im zweiten Versuch nur knapp. Der Uralt-Weltrekord im Frauen-Hochsprung gehört seit 1987 der Bulgarin Stefka Kostadinova mit 2,09.

Vlasic, die 2007 schon 2,07 gesprungen ist, scheiterte auch in ihrem 37. Anlauf an der Weltrekordmarke. Friedrich schiebt das Thema Weltrekord beiseite: «Ich werde um Gottes Willen nicht vom Weltrekord reden. Ich bin mit 2,06 deutschen Rekord gesprungen, und ich bin stolz darauf.» In der gleichen Kurve des Berliner Olympiastadions hatte die Ostdeutsche Rosi Ackermann vor 32 Jahren als erste Hochspringerin der Welt die 2-m-Marke geknackt. Inzwischen überquerte Vlasic diese Höhe 71-mal. Friedrich auch schon 20-mal.

Das «wilde Leben» ist vorbei

Dass Friedrich 2009 auch im elften Wettkampf ungeschlagen blieb, daran hat ihr langjähriger Trainer Günter Eisinger grossen Anteil. Im Herbst 2006 konnte er Friedrich davon überzeugen, ihre wilde Jugendzeit gegen ein

regelmässiges, «seriöses» Leben einzutauschen. Ein Landei aus einem nordhessischen Dorf sei in die grosse Stadt Frankfurt geplatzt, schreibt die Fachzeitschrift «Spikes». «Sie ging in die Disco, in Klubs, sie traf Freunde und lief mit ihnen um die Wette eine Rolltreppe die verkehrte Richtung hinunter. Dabei riss das Innenband in ihrem linken Sprunggelenk.» Damit war nun Schluss. Friedrich brach gleichzeitig ihr Lehramtsstudium ab und begann eine Ausbildung als Polizeikommissarin.

Ein letzter «Rückfall» folgte nach Peking. Sie nahm fünf Kilogramm zu. «Das Gewicht musste mit einer Radikalkur herunter», sagte Eisinger. Jetzt wiegt Friedrich 57 Kilo und ist zu grossen Taten allzeit bereit.



Immer höher: Ariane Friedrich bestätigt ihren Aufwärtstrend. Bild Keystone